

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen. 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Ausnahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 428.

Redaktions-Telephon No. 52.

Freitag, den 13. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich

Miquel als Reichskanzler.

Eine halbamtliche Korrespondenz, die früher enge Beziehungen zum Finanzministerium unterhielt, glaubt noch besonders darauf hinweisen zu sollen, daß Herr v. Miquel im Jahre 1897 es abgelehnt habe, das Amt des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten zu übernehmen, weil er der Stellung als Vizepräsident des Staatsministeriums und preussischer Finanzminister den Vorzug gab. Daß Herr v. Miquel sich nicht nur damals, sondern auch noch im vergangenen Jahre mit dem Gedanken getragen hat, in die erste Beamtenstelle aufzusteigen, die das Reich und Preußen zu vergeben haben, ist eine nicht ganz unbekannte Tatsache gewesen, und sicher hat es nicht an ihm gelegen, wenn dieser Gedanke nicht verwirklicht worden ist. Herr v. Miquel mag wohl nachher, als die Aussichten der Beförderung für ihn sanken, seinen Freunden gegenüber jenen Entschuldigungsverfuch gemacht haben, aber um den wirklichen Sachverhalt ist er dabei herumgegangen. Man hat alle Ursache zu der Annahme, daß schon der greise Fürst Soltmann den preussischen Finanzminister richtig eingeschätzt hat, und Kener dürfte es auch verhindert haben, daß Herr v. Miquel aus dem Kasanienwäldchen nach der Wilhelmstraße überfiele.

Die Anarchistengefahr.

Soltmann ist die Meldung des „Neuer'schen Büreaus“ für falsch erklärt worden, daß Kaiser Wilhelm die Initiative zur Berufung einer neuen Anarchistenkonferenz ergriffen habe. Es ist schwer ersichtlich, aus welchem Grunde sich das englische Telegraphen-Büreau zur Weiterverbreitung dieser, auf den ersten Blick verächtlichen Meldung hergegeben hat, aber man ist allerdings im Laufe der letzten Jahre genugsam daran gewöhnt worden, daß das ehemals zuverlässige Bureau Tartarennachrichten verbreitet hat. In Deutschland giebt es zwar auch eine stattliche Anzahl von Anarchisten, aber so schlimm sind hier die Zustände denn doch noch nicht, daß Deutschland mit der Ergreifung von Unterdrückungsmaßnahmen gegen die anarchische Gefahr den übrigen Staaten vorangehen müßte. Die Frevelthaten der anarchischen Verbrecher nehmen in erschreckender Weise zu, aber in erster Linie sind es die romanischen Länder, in denen diese Giftpflanze am üppigsten gedeiht. Von ihnen oder von den Vereinigten Staaten, wo sich jetzt verschiedene Anarchistenkolonien entwickelt haben, müßte der erste Schritt ausgehen, um internationale Vereinbarungen zur Unterdrückung der lästigen Plage für die Menschheit herbeizuführen. Ob es dann gelingt, wirksame Mittel zu finden, um den Herdstraten der Neuzeit das Handwerk zu legen, ist freilich eine andere Frage. Die Verhandlungen der früheren Anarchistenkonferenzen eröffnen nicht gerade die besten Aussichten darauf, daß es gelegentlich einer abermaligen Konferenz zu einer Verständigung kommen werde, wenn nicht die wichtige Vorbedingung erfüllt ist, daß England und Nordamerika ihre Gesetzgebung ändern, um eine Zufluchtsstätte für diese Menschen unmöglich zu machen, die außerhalb der strengsten Ueberwachung steht. Ob England und die Union sich jetzt, nach dem Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley, entschließen werden, Anarchistengesetze zu erlassen, muß dahingestellt bleiben. Angesichts der ruchlosen That von Buffalo geht allerdings in Nordamerika eine Strömung dahin, daß man nicht länger mitansehen dürfe, wie die Propagandisten der That ungestraft ihr Wesen treiben, aber man muß abwarten, wie lange diese Strömung vorhält und ob sie überhaupt stark genug ist, sich durchzusetzen. Eine der größten Schwierigkeiten wird eine zweckentsprechende Definition des Anarchismus bieten, denn es würde auch in Deutschland wenig Gegenliebe finden, wollte man mit den Maßnahmen gegen den Anarchismus eine Art von Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten einschmuggeln. An und für sich ist ein solches Vorgehen gegen jene politischen Fanatiker, die den Mord als wirksamstes Mittel zur Erreichung ihrer Ziele auf ihre Fahne geschrieben haben, wohl gerechtfertigt, aber es muß dann auch unbedingt verhindert werden, daß andere politische Parteien unter den Ausnahmevorschriften zu leiden haben.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit

hat bekanntlich schon zu der Erscheinung geführt, daß mehrere Arbeitslosen-Versammlungen in Berlin stattfanden, die dem Zwecke galten, amtliche Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten zu fordern. Nachdem einmal durch den Niedergang der geschäftlichen Konjunktur das Gleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot auf dem Arbeitsmarkt zu Ungunsten des Angebots schwer erschüttert ist, muß die Frage, wie die

daraus sich ergebenden Gefahren zu bekämpfen sind, in der That das regste Interesse aller zur Abhilfe berufenen Faktoren in Anspruch nehmen. Die fortschreitende Arbeitslosigkeit ist auch darin zu erkennen, daß in den letzten Monaten bei den Berliner Amtsgerichten auffallend viele Ermittlungsverfahren anhängig gemacht worden sind. Fast durchweg handelt es sich nicht um böswillige Zahlungsverweigerung, sondern um Zahlungsunfähigkeit der Miether. Andererseits ist es bemerkenswerth, daß die zunehmende Arbeitslosigkeit in den verschiedensten Branchen der Industrie zahlreiche Berliner Arbeiter gezwungen hat, Beschäftigung auf landwirtschaftlichem Gebiete zu suchen. Ein großer Theil hat das Geseuchte gefunden.

* Berlin, 13. September. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hören, hat Prinz Tschun durch General Ying Tschang schriftlich der Mutter des verstorbenen Freiherren von Rotteter mittheilen lassen, daß ihm am Herzen liege, ihr einen Beileidsbesuch abzustatten. Der Prinz hat alle anderen Reisen von Berlin aus verlag, da er glaubt, den Besuch der Mutter Rotteter vor allen anderen ausführen zu müssen. Die abtönende Antwort der Baronin v. Rotteter ist am Dienstag hier eingetroffen. Nach Eingang der Antwort hat Prinz Tschun sein Reiseprogramm für die nächsten Tage festgelegt. Er ist gestern nach Stettin zur Besichtigung der Vulkan-Werke abgereist und wird sich alsdann nach Danzig begeben.

Bei der gestern in der Stadtverordneten-Sitzung stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurden 124 Zettel abgegeben. 109 Stimmen fielen auf den Stadtrat Kauffmann, 15 Zettel waren unbeschrieben, also ungültig. Der Vorleser Dr. Langenhans verkündete, daß Kauffmann mit 109 Stimmen zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählt sei. Das Resultat wurde auf der überfüllten Tribüne mit Beifall aufgenommen.

Der Ausschuss des Bundes der Landwirthe hat in seiner Sitzung am 17. August für alle Haupt-Getreidearten einen Zollsaß von 7 Mk. 50 Pfg. pro Doppelcentner im Minimaltarif einstimmig gefordert. Er hat ferner ausreichend hohe Zölle für alle landwirtschaftlichen Rohstoffe und Produkte verlangt einschließlich der Erzeugnisse von Gärtnereien, sowie aller land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbe.

Die „National-Zeitung“ glaubt Grund zu haben, die Meldung der „Münchener Allgemeinen Zeitung“, daß die Kanal-Vorlage in der nächsten Landtags-Session noch nicht wieder eingebracht werden soll, für zutreffend zu halten.

Die städtische Gewerbe-Deputation beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit dem Entwurf zu einer neuen Polizeiverordnung wegen Beschränkung des Straßenhandels in Berlin. Die Deputation beschloß, den Entwurf einstimmig abzulehnen. Der Straßenhandel würde nach dem Entwurf nur auf einige unbelebte Straßen beschränkt werden. Die Folge wäre, daß in der Friedrich-, Leipziger-, König- und anderen Straßen sowie Plätzen weder eine Zeitung noch eine Blume mehr feilgeboten werden dürfte. Hunderte von Existenzen würden gefährdet und Tausende Beschäftigungslos werden in einer Zeit, wo die Arbeitslosigkeit schon große Dimensionen angenommen hat.

Das Feuerwehrentmal auf dem Mariannenplatz, das die Stadt Berlin errichtet, sollte bereits in diesem Monat aufgestellt werden. Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Wie es heißt, hat die weitere Ausführung des Werkes unter einem eigenartigen Zwischenfall zu leiden, der des öffentlichen Interesses nicht entbehrt. Der Kaiser hatte beim Besuch der Kunstausstellung das Entmal kennen gelernt; er ließ alsbald sein Bestreben aussprechen, daß ihm der Entwurf eines öffentlichen, in seiner Haupt- und Residenzstadt zu errichtenden Monuments nicht unterbreitet worden sei, und erklärte ein für alle Mal, daß ihm derartige Arbeiten vor der Ausführung vorzuziehen seien. Der Kaiser scheint im Besonderen auch mit der Gestaltung des Feuerwehrentmals nicht ganz einverstanden zu sein, und es dürften noch jetzt Änderungen nicht ausgeschlossen sein. Thatsache ist jedenfalls, daß die Arbeiten auf Anordnung der zuständigen Stelle unterbrochen worden sind.

* General v. Spik und die deutschen Kriegervereine. Wir haben seiner Zeit von dem Protest der Vorstände von 10 Bremer Kriegervereinen, gerichtet gegen eine das Verhalten der Presse anlässlich des Bremer Zwischenfalls behandelnde Rede des Generals v. Spik, Notiz genommen und können jetzt melden, daß der zweite Vertretertag des „Kriegerhäuser-Bundes“, also die Gesamtvertretung von über zwei Millionen ehemaligen Soldaten, nunmehr zu dieser Affaire Stellung genommen und folgende Resolution angenommen hat: „Der zweite Vertretertag des „Kriegerhäuser-Bundes“ der deutschen Landes-Kriegerverbände hat Kenntnis genommen von den Aeußerungen des Vorstehenden des „Kriegerhäuser-Bundes“, seiner Erceßung des Generals v. Spik, der Infanterie z. D. v. Spik, zu Dänemark und Düsseldorf über den beklagenswerthen Angriff auf das Leben seiner Majestät des Kaisers in Bremen und über das Verhalten eines Theils der Presse zu diesem Ereignis. Zugleich ist dem Vertretertag über die mit Bezugnahme auf jene Aeußerungen von den Vorständen von zehn militärischen Vereinen der Stadt Bremen im Juli d. J. in der Presse veröffentlichte Resolution und über die hierüber mit dem Vorstand des Bremischen Landes-Kriegerverbands gepflogenen Verhandlungen Mittheilung gemacht worden. Nach Prüfung des gesammelten Sachverhalts ist der Vertretertag einmüthig zu der Ueberzeugung

gelangt, daß die erwähnte Erklärung, zu welcher die Bremischen Vereinsvorstände sich hinterrücks ließen, eine sachlich in keiner Weise gerechtfertigte, nach Form und Inhalt gänzlich unangemessene Kritik enthält, und daß ganz besonders die Veröffentlichung dieser Erklärung durch die Presse mit dem kameradschaftlichen Geist, auf welchem das deutsche Kriegervereinswesen beruht, durchaus unvereinbar ist und dieses letztere schwer geschädigt hat. Der Vertretertag des „Kriegerhäuser-Bundes“ fühlt sich gedrungen, wegen des so wenig kameradschaftlichen, höchst bedauerlichen Verhaltens der Bremischen Vereinsvorstände seiner entschiedenen Mißbilligung hierdurch umso mehr Ausdruck zu geben, als der Vorstand des Bremischen Landes-Kriegerverbands sich bis jetzt nicht veranlaßt gesehen hat, gegen die betreffenden Vereinsvorstände einzuschreiten. Zugleich spricht der Vertretertag die Erwartung aus, daß die Bremer Vereinsvorstände wegen ihres unangemessenen Verhaltens sich demnächst in befriedigender Weise entschuldigen. Sollten dieselben sich weigern, die nach Lage der Umstände unerlässliche Genugthuung zu geben, so müßten die im „Kriegerhäuser-Bunde“ vereinten deutschen Landes-Kriegerverbände bis auf Weiteres jeden kameradschaftlichen Verkehr mit ihnen ablehnen.“ Es ist, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, nicht zu leugnen, daß die Sprache der Bremer Kriegervereine gegen den General v. Spik im militärischen Sinne eine durchaus ungehörige gewesen ist. Man darf aber nicht übersehen, daß Herr v. Spik in seiner sachlichen Kritik der mit dem Attentat auf den Kaiser zusammenhängenden Vorgänge gleichfalls sich zu völlig unhaltbaren Aeußerungen hat hinreißen lassen, und daß gerade die Bremer wohl Ursache haben, sich besonders gekränkt zu fühlen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Bremer Kriegervereine den ihnen durch den Vertretertag erteilten Ruffel sich ruhig gefallen lassen, und noch weniger, daß sie ein pater pascavi sagen werden. In jedem Falle ist das Zerwürfniß, das in der übertriebenen und unangebrachten Scharfmacherei des Herrn General Spik seinen Grund hat, sehr bedauerlich.

* Russische Anleihe in Deutschland? Nach einer Petersburger Meldung der „Schlesischen Ztg.“ wird in maßgebenden Kreisen verhandelt, Finanzminister Witte mache mit seinem Plane, eine Anleihe in Deutschland zu realisiren, Ernst. Da bedeutende Schwierigkeiten zu erwarten seien, über sich wohl schon eingestellt hätten, würden die von Russland angebotenen Bedingungen noch beträchtlich verbessert werden müssen. Es scheint auch, daß in Petersburg hierzu volle Geneigtheit bestehe, da eine französisch-deutsche Doppelanleihe angesichts der verfahrenen Lage der Staatsfinanzen höchst willkommen wäre. In deutschen Wirtkreisen stießen bisher ähnliche Nachrichten auf Zweifel, wenn auch das deutsche Kapital, das sich aus erdlichen Gründen gegen inländische Unternehmungen zur Zeit sehr kühl verhält, einer Anlage in russischen Anleihenwerthen vielleicht nicht abgeneigt wäre. Sollte am Ende die auffallende Liebenswürdigkeit der russischen Presse gegen Deutschland sich durch diese Wünsche des Herrn Witte erklären?

Kaiserzusammenkunft und Flottenmanöver.

hd. Berlin, 12. September. Nach einer Meldung aus Danzig fanden heute Vormittag die Manöver der Flotte vor Neufahrwasser statt. Ein Theil der Flotte nahm Recognitionsschiffe in der Bucht vor. Es entspann sich ein sehr lebhaftes Feuergefecht zwischen den Panzern und den Strand-Batterien. Diesen Manövern wohnten der Kaiser und der Czär auf dem Flaggenschiff „Kaiser Wilhelm II.“ bei. Der Hafen von Neufahrwasser wurde im Laufe des Vormittags ganz geräumt. Immer wieder tauchten Gerüchte auf, daß der Czär doch noch nach Neufahrwasser respektive zur Werft kommen würde.

wh. Auf der Rhede von Hela, 12. September. Nachdem die Schiffe der blauen Partei bereits gestern Abend die Rhede verlassen hatten, dampften die Schiffe der rothen Partei heute früh westwärts. Um 9 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“, der alsbald in See ging. Die russischen Schiffe feuerten einen Salut von 21 Schüssen. In der Begleitung des Kaisers Nikolaus befand sich Großfürst Alexis. Bei dem Kaiser Wilhelm befanden sich der Reichskanzler v. Bülow und Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz. Es war herrliches Manöverwetter. Bald fielen die ersten Schiffe. Das rothe Geschwader, die „Boden“ und die Brandenburgische, griff die Küstenpanzer der blauen Partei, die mit den Batterien von Neufahrwasser Danzig vertheidigten, an. Der Führer des rothen Geschwaders war der Viceadmiral v. Krimm; Führer des blauen, von Westen kommenden Geschwaders Prinz Heinrich, mit den Panzerschiffen „Wilhelm der Große“, „Barbarossa“, „Sachsen“ und „Württemberg“. Um 11 Uhr nimmt der blaue Kreuzer Hülftung mit der rothen Partei. Der Angriff der rothen Partei wurde von den Küstenpanzern und Küstenbefestigungen, wenn auch unter Verlust, abgeschlagen. Die rothe Partei schleppt die durch das feindliche Feuer als schwer beschädigt angesehene „Boden“ von der blauen Partei. Ein Küstenpanzer suchte vergebens zur rechten Zeit heranzukommen. Ein vorzüglich geleitetes Gefecht, bei welchem auch Torpedoboote eingingen, brachte die Entscheidung und damit Beendigung des Manövers. Das Signal des Kaisers „sehr gutes Manöver“ belohnte die Schiffe für ihre Leistungen. Um 6 Uhr anterte die Flotte auf der Rhede von Hela und beide Kaiser begaben sich auf ihre Nachen. Heute Abend findet auf der „Höfengöllern“ ein Diner statt.

wh. Hela, 12. September. Gegen 1 Uhr fand auf dem „Kaiser Wilhelm II.“ ein Kräftchen statt. Zur Besetzung des

Kaisers Wilhelm sah der Gzar, links der Großfürst Alexis, rechts neben dem Gzaren der Reichszugler Graf v. Billore, gegenüber den Reichszuglern die Admirale Koster und v. Tirpitz, sowie der russische Vizeadmiral Lomen. Am Schluß der Wandbesichtigung erfuhr der Gzar Kaiser Wilhelm, der deutschen Flotte den Ausdruck seiner hohen Verehrung über die Leistungen der Flotte zu signalisieren. Gegen 7 Uhr Abends kehrte die Flotte auf den Unterplatz bei Hela zurück. Der Kaiser geleitete den Gzaren an Bord des „Standard“ und kehrte an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

wb. Hela, 12. September. Kaiser Wilhelm empfing vor der heutigen Abendtafel den russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lamborsky, in längerer Audienz. Der Kaiser überreichte dem Minister sein Bildnis.

wb. Hela, 13. September. Gestern Abend um 8 Uhr fand Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ statt, woran die beiden Kaiser, der Großfürst Alexis, Prinz Heinrich, das Gefolge und die Admirale Theil nahmen. Kaiser Nikolaus blieb bis 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ und begab sich dann nach dem „Standard“ zurück.

hd. Berlin, 12. September. Der Verlauf der Kaiser-Entree in den Danziger Gewässern ist, wie die „National-Zeitung“ erfährt, nach den bisher vorliegenden Meldungen ein durchaus zufriedenstellender.

hd. Berlin, 13. September. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Danzig: Reichszugler Graf Billore hatte am Mittwoch nach der Mittagtafel, die auf der „Hohenzollern“ stattfand, eine ganz besonders lange Konferenz mit dem Grafen Lamborsky. Man erzählt nicht nur von dem freundlichen Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Gzaren, sondern auch von dem zwischen dem Kaiser und dem Großfürsten Alexis, dem Chef der russischen Marine. Nach der Tafel am Mittwoch unterhielt sich Kaiser Wilhelm mit Baron Fredericks, dem Grafen Lamborsky und anderen Herren des russischen Gefolges, während der Gzar längere Zeit im Gespräch mit Graf Billore verweilte. — Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ wird aus Danzig berichtet: Der Kaiser ordnete ein zweitägiges strategisches Flotten-Manöver unter Mitwirkung der gesamten Küstenbesatzung von Reusfahrwasser vor dem Gzaren an. Für den gestrigen Abend wurde ein Nacht-Manöver und während der Nacht Landungen der Marine-Mannschaften unter dem Befehl des Prinzen Heinrich erwartet. Heute findet General-Kritik statt. Der Großfürst Alexis trifft heute in Danzig ein, dagegen ist es nach dem „Berliner Tageblatt“ jetzt sicher, daß der Gzar nicht an Land gehen wird. Er wird heute Mittag abfahren.

hd. Berlin, 12. September. Wie aus London berichtet wird, begrüßt das Organ der Regierung, der „Standard“, die Kaiser-Zusammenkunft in Danzig mit etwas gezwungener Indifferenz. Es hebt hervor, daß dieselbe von internationaler Bedeutung sei und daß unter den Verhandlungssachen der Weltpolitik das Verbrechen von Buffalo und der Anarchismus Platz gefunden haben dürften. Was die Frage der Allianz betreffe, so halte sich England strikte davon fern und sei entschlossen, seine Politik der Isolation fortzusetzen. Der Artikel erwähnt den Transvaalkrieg und eine etwaige Intervention mit keinem Worte.

Ausland.

* Belgien. Aus Brüssel, 12. September, wird gemeldet: Der Sekretär des Prinzen Victor Napoleon erklärte, daß der Prinz aus England zurückgekehrt ist, da der Zustand der 7-jährigen Erz-Kaiserin Eugenie sich sonnet ge bessert hat, daß gegenwärtig jede Gefahr ausgeschlossen ist.

* Frankreich. Der Vorsitzende des Pariser Gemeinderaths erhielt die amtliche Nachricht, daß die Anwesenheit des Gzaren in Paris nur einige Stunden dauern werde. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. — Entgegen den Angaben der reaktionären Presse über Auswanderung der Kongregationen darf man vielmehr annehmen, daß fast sämtliche Kongregationen, vielleicht nur mit Ausnahme der Jesuiten und Assumptionisten, die Autorisation im letzten Moment vor dem 1. Oktober nachsuchen, wenn auch nur, um neue Frist zu gewinnen, da die Parlamentarier über die Autorisations-gesuche Wochen und Monate ausfüllen werden. Angehörige dieser Überlassung der Wintersektion werden die Kammer bereits für den 22. Oktober einberufen. — Ende dieses Monats werden alle Jesuiten bis auf den letzten Mann Frank-

reich verlassen haben. Ein Teil derselben begibt sich nach Holland, England und Belgien, ein anderer nach Madagaskar, wo ein Jesuiten-Kollegium gegründet wird. Die Unterrichtsanstalten der Jesuiten in Frankreich bleiben bestehen, aber das Lehrpersonal wird durch weltliche Lehrer ersetzt.

* Großbritannien. Die „Postische Zeitung“ meldet aus London: Einem Telegramm aus Montreal zufolge empfing der dortige Bürgermeister mit der Post ein „Giovanni Cabani“ unterzeichnetes Schreiben, worin ihm mitgeteilt wird, daß mehrere italienische Anarchisten von den Vereinigten Staaten nach Canada unterwegs seien, um gegen den Herzog von Cornwall, der am 16. September in Montreal eintrifft, einen Anschlag auszuführen.

* Vereinigte Staaten. Mr. T. B. Pomboer, der Generalkommissar für Einwanderung, sagt in einem Interview, er werde eine Abänderung der Einwanderungs-gesetze beantragen, dahingehend, daß kein Einwanderer in die Vereinigten Staaten zugelassen werden solle, der nicht durch Zeugnis aus seinem Heimatort sich als friedfertig, unbescholten und dem Anarchismus fernstehend ausweisen könne. Bundesagenten sollten in allen Ländern bestellt werden, um danach zu sehen, daß die Zeugnisse in gehöriger Form ausgefertigt werden. — Mr. Splvester, der Präsident der Vereinigung von Polizeichefs in den Vereinigten Staaten und Anaba (United States and Canadian police chiefs association), hat eine Korrespondenz mit dem Direktorium eröffnet, in der Absicht, eine gemeinsame Aktion der Polizei aller Städte zur Ausrottung der anarchistischen Organisationen herbeizuführen. Bis der zweimäßige Plan zur Annahme gelangt ist, richtet Mr. Splvester an die Polizeichefs das dringende Ersuchen, einen scharfen kooperativen Spionierdienst auszuüben.

Der Freiheitskrieg der Buren

hd. London, 13. September. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist das Parlament bis zum 30. November vertagt worden. Eine Meldung des Generals French besagt: In der Nähe von Senoburg ließ eine englische Kolonne mit einer Burenabteilung unter dem Befehl von den Mergens zusammen. 37 Buren wurden gefangen genommen, die übrigen entflohen in östlicher Richtung.

hd. London, 13. September. Nach einer Meldung aus Koonstadi kehrte die Kolonne des Obersten Spens mit 20 gefangenen Buren, zahlreich erbeutetem Vieh und Wagen nach Koonstadi zurück. — Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, sind daselbst gestern 30 gefangene Buren eingebracht worden. Die Engländer haben in den letzten 14 Tagen östlich von Jagersfontein 40 Buren gefangen genommen.

Gefangene Buren in Ostindien. Wie weit die Gefangenen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz verschleppt werden, ersieht man aus einer Bemerkung im „Leipziger Missionssblatt“. Das Missionsskollegium hatte in Erfahrung gebracht, daß in Trifschinopoli, einer mitten in Südindien gelegenen und durch ihre Hitze berühmten Stadt, gegen 400 gefangene Buren untergebracht sind. Da anzunehmen ist, daß sich unter ihnen auch Glieder der deutschen Gemeinden und Missionen aus Südafrika befinden, wies die Missionsgesellschaft sofort 1000 Rupien an, die durch den in Trifschinopoli stationierten Missionar Dachtel für etwaige Rohleidenbe-stande werden sollen. Bisher ist es dem letzteren aber noch nicht gelungen, Zutritt zu den Gefangenen zu erlangen. Man hat nur so viel erfahren, daß die Buren, die den Buren als Gefangenen dienen, in Anbetracht des aufreibenden Klimas sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Zum Attentat auf McKinley.

wb. Buffalo, 12. September. Bulletin von Abends 8 Uhr 30 Min. Der Zustand des Präsidenten ist nicht durchaus gut. Die aufgenommenen Nahrung wurde nicht gut verdaut, eine Entleerung konnte nicht stattfinden. Der Puls ist unregelmäßig, indessen hat sich der Zustand seit zwei Stunden gebessert. Die Wunde hat ein gutes Aussehen. Der Schlaf ist ruhig. Temperatur 100,2, Puls 128.

Buffalo, 13. September. (Privattelegramm aus dem „Wiesbadener Tagblatt“.) Eine Meldung des „Vireans Reuter“ besagt: Alle Kräfte am Krankenlager Mac Kinleys erhielten um 3 Uhr Früh die Ermächtigung zu der Bekanntgabe, daß der Präsident bedenklich erkrankt sei.

London, 13. September. (Privat-Telegramm aus dem „Wiesbadener Tagblatt“.) An der hiesigen Börse zirkuliert die Nachricht, daß das Ableben Mac Kinleys stündlich erwartet werde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. September.

o. Personal-Nachrichten. Herr Oberingenieur Waller, der bei der Verwaltung der hiesigen städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke angestellt ist und u. A. die Wasseranlagen in Schierstein und im Kellerslopf entworfen und bisher geleitet hat, scheidet aus dem städtischen Dienste aus, um in gleicher Eigenschaft nach Gießen in den Dienst der Großherzoglich-hessischen Regierung zu treten.

o. Gerichts-Personalien. Herr Aktuar Aghelm von hier, seither bei der Rgl. Staatsanwaltschaft, ist dem Rgl. Amtsgericht dahier als Hilfsarbeiter überwiesen worden.

— Post-Personalien. In den Ruhestand getreten: Zeisberg, Postdirektor in Höchst (Main). — Gestorben: Falkenstein, Postmeister in Hagenburg (Westerwald).

gs. Residenz-Theater. Heute Abend findet die fünfte Aufführung der lustigen „Liebesprobe“ von Trotha und Freund statt. — Der Vorverkauf für die Erst-Aufführung von „Coralie u. Co.“, der man mit gespanntester Erwartung entgegensteht, hat begonnen. Es wird sich morgen zeigen, ob der französische Witz in seiner bekannten Vorliebe, sich an den gewagtesten Situationen mit verblüffender Unbedenklichkeit zu erproben, mit diesem neuesten Produkt seiner virtuosen Erfindungskunst vor einem deutschen Publikum dasselbe Glück hat, wie so viele seiner früheren Gaben.

o. 80. Geburtstag. S. Excellenz Herr Generalleutnant z. D. Rudolf v. Barby, einer der ältesten und angesehensten Offiziere der preussischen Armee, vollendet — worauf wir schon vor einigen Tagen aufmerksam machten — heute sein 80. Lebensjahr. Dem greisen Herrn ist es vergönnt, den Tag an der Seite seiner Lebensgefährtin in erfreulicher geistiger, wie körperlicher Frische zu begehen. Excellenz v. Barby ist, wie vor wenigen Jahren schon einmal, gelegentlich eines militärischen Gedankens — wenn wir nicht irren, seines 60-jährigen Dienst-Jubiläums — erodiert, am 13. September 1821 in Potsdam geboren. Seine Ausbildung erhielt er im Kadettenkorps und war zu jener Zeit der letzte Leibpöge König Friedrich Wilhelms III. 1840 trat er als Sekondeleutnant in das 1. Garde-Regiment zu Fuß ein, wurde im März 1854 als Compagnie-führer zur Unteroffizierschule kommandiert und im Oktober des selben Jahres zum Hauptmann befördert. 1860 zum 3. Garde-Regiment zu Fuß versetzt, machte er bei diesem Regiment, nachdem er 1862 zum Major befördert war, die Kriege von 1864 und 1866 mit und erwarb sich bei der Erstürmung des Dorfes Rosbergh in der Schlacht bei Königgrätz das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. 1869 zum Oberstleutnant und 1868 zum Obersten befördert, wurde v. Barby zunächst Kommandeur des 13. Regiments und 1869 in gleicher Eigenschaft zum 55. Regiment versetzt, das er 1870/71 zu Sieg und Ruhm führte. In diesem Felzuge erhielt Oberst v. Barby das Eisene Kreuz 1. Klasse. 1873 wurde er zum Generalmajor befördert und Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade. 1876 zum Kommandanten der Festung Rastatt ernannt, avancierte er 3 Jahre später zum Generalleutnant und wurde 1883 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Seitdem lebt Herr v. Barby in unserer Stadt, ob seiner persönlichen Liebenswürdigkeit in den weitesten Kreisen hochgeehrt. Namentlich sind es die Krieger- und Militär-Vereine, welche dem alten Soldaten große Verehrung entgegenbringen. Dafür läßt es denn der Herr v. Barby auch seinerseits an nichts fehlen, den Vereinen sein warmes Interesse an ihren Bestrebungen zu bekunden, und noch am Sedanfest erschien er auf dem Neroberg, um einige Stunden im Kreise der Kameraden zu verleben. Wie sehr der verdiente General auch von unserem Kaiser geschätzt wird, hat er demselben verschiedentlich bewiesen, namentlich dadurch, daß er ihm vor wenigen Jahren noch die Uniform des 55. Regiments verliehen hat. Auch sonst läßt der Monarch seine Gelegenheit vorbeistehen, Herrn v. Barby auszuzeichnen, wie er ihm z. B. in Beziehung auf seine ruhmreiche Führung des 55. Regiments in der Schlacht von Golembey am 14. August 1870 gelegentlich eines Besuchs in unserer Stadt sagte: „Meine Jungens haben auf dem Schlachtfelde von Golembey an Ihr Regiment gedacht.“ — Daß Seine Majestät der Kaiser, trotz der ihn sehr in Anspruch nehmenden Danziger

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 12. September, zum ersten Mal: „Die Mitschuldigen“. Ein Lustspiel in Versen und drei Aufzügen von W. v. Goethe. Regie: Herr Rösch. — Hierauf, zum ersten Mal: „Die Komödie der Irrungen“. Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare. Für die Bühne eingerichtet von Karl v. Hofkei. Regie: Herr Rösch.

Die Königliche Bühne brachte uns gestern zwei Komödien der Irrungen, eine von Goethe und die von Shakespeare. Das Publikum hatte den großen Vortheil, sich „Maffisch“ zu unterhalten, und sich doch mindestens so gut dabei zu amüsieren, als hätten es Blumensthal und ein Radelburg ihre Scherze losgelassen; es hatte den weiteren Vortheil, klar erkennen zu können, daß in einer Scene der großen Dichter mehr Leben, mehr originaler Geist, mehr echter Witz sprudelt, als in einem ganzen Stücke der Nichtskaffler erdacht. Ja, das Publikum und seine Nachkommen können sehr reichlich auf ihre Kosten, und das Theater hatte für sein 100jähriges Bestehen den Vortheil, keine Ländchen zahlen zu müssen, weilhalb es denn wohl den Vorn des Genusses auch in zwei vollen Dreierstücken ließen. Beide Stücke waren für hier als Erstausführungen bezeichnet, aber neu sind sie natürlich keinem Literaturfreund, ihm neu höchstens auf den Brettern. Die „Mitschuldigen“, das Goethe'sche Lustspiel „in Versen und drei Aufzügen“, sind eine Jugendarbeit unseres Dichters. Er schrieb das Stückchen als Leipziger Student, noch nicht 20 Jahre alt. Aber welche Fülle von dramatischer Lebendigkeit, welche instinktive Sicherheit in der Theatralik, welche natürliche Frische des Dialogs, welche Phantasie, welche leichte Versifikationsgabe tritt uns darin entgegen, und, was man noch mehr bewundern muß, welche gute Charakteristik der Personen, wenigstens im Allgemeinen, aber auch welches Vertrauen mit „bezüglichen Verhältnissen“. Der Dichtersjungling hat eben sehr frühe den Reiz des Lebens an seine Lippen geführt, und so in vorzeitiger Erfahrung und Reife

schon Verhältnisse darstellen können, die sonst einem halben Knaben noch ferne liegen und fern liegen sollten. Freilich, die Eigenschaften neben dem jugendlichen Poeten noch an. Das ergiebt sich aus dem großen Fehler in der feinsten Zeichnung, daß er den Witz, lebendig, damit er seine recht alberne Reue befriedigen kann, dem Besessenen Alceß gegenüber seine Tochter als Diebin bezeichnen läßt. Goethe mag das Unschäulwirdige dieses Vorgangs ja selbst gefühlt, mag die schwache Stelle als solche empfunden haben, denn er schrieb vor, daß der Schauspieler die unsinnige Reueorgie recht stark ausmalen solle. Aber es ist dabei doch nichts weiter erzählt worden, als daß hier das Spiel des Darstellers sehr leicht in Coullissen-reizerei ausartet. Das geschah auch bei Herrn Andriano, der sonst den Witz mit trefflichem Gelingen gab, gut in Waise, Gebärde und Wort. Sophie, die sich ihres Puppen von Mann überdrüssig, trost bei dem jugendlichen sucht, dieser schlimme Mann Sophies selbst, der den Nebenbuhler eben beschuldigt und nun, das Töte-a-töte seiner Frau mit ihm belauschend, die Hörner sprossen fühlt, Alceß, der an der verbotenen Frucht naschen will und doch nicht voll zu seinem Ziele gelangt, der Witz, den seine Reueorgie nachts heimlich in das Zimmer des Fremden treibt, diese Figuren alle, aus deren schuldhaftem Treiben die Komödie der Irrungen und ein ganzes Nest voll Mitschuldiger, Schuldiger, die in ihrem Schuldgefühl sich gegenseitig nichts vortreiben dürfen, entstehen, sie wurden sämtlich greifbar natürlich dargestellt, und auch der Dialog in seinen Reimen floß bei ihnen so leicht dahin, daß die künstlerische Form Natur wurde. Außer dem schon genannten Herrn Andriano waren es Fräulein Willig, Herr Ballentin und Herr Schötab, welche uns die lustige Goethe'sche Jugendsünde so angenehm machten, der Regie des Herrn Rösch nicht zu vergessen, die sich auch in dem folgenden Shakespeare'schen Stück bestens bewährte.

It in dem ersten Stücke noch manches Unfertige und erst in kräftigem Reime Segende zu bemerken, so tritt das Stück des großen Briten und fertig im vollsten Glanze seiner souveränen Maffische entgegen. Die Holsteische Bühnenbearbeitung hat es in seiner Wirkung noch glänzender für unser heutiges

Empfinden herausgeschält, und so wird man fast geblendet von dem schimmernden Reichtum seines vielseitigen Witzes, von der Fülle an Gedanken, die sich in dem leichten Gewebe eingewirkt zeigen, von dem tollen sprühfeuerähnlichen Humor, der da hervorprallt. Was hat der Dichter nicht Alles an der That-sache, daß sich ein durch Schicksal getrenntes Zwillingenbrüderpaar durch Zufall wieder unerkant näher kommt, mit der Parallele des Dienerswillingenpaars, zu machen gewußt. Zu welcher immer neuen Verwickelungen, zu welcher sorgfältigen Irrungenkomödien führt die Ähnlichkeit der Brüder. Vor diesem Ueberreichtum an lustiger Handlung, vor dieser Fülle an ungezwungener Situationskomik, mühelos aus einem älteren Stoffe aufgeflossenen, aber glänzender geprägt und in reichster Architektur aufgebaut, muß beispielsweise das vielfach verwandte Handlungsgebäude eines sonst so netten und großzügigen Stückes, wie „Die Zwillingenbrüder“, fast ins Nichts versinken. Es ist ein Weisheitsfuchs, der hier mit verschwenderischen Händen ausstreut und sich nicht genug thun kann im Geden. Sein Geist wirkte selbstsam belebend auf die Darstellung ein, die in ihrem reizvollen buntfarbenen Rahmen ihre Besten bot, eine einheitliche, lebens- und farbenfrohe Aufführung. Die Herren Bach und Hamann, die Verwickelungsobjekte, spielten natürlich und flott und sahen dabei vortrefflich aus, ihre Gegenstände aus der Dienerkasse, dargestellt von den Herren Ballentin und Andriano, standen nicht hinter ihnen zurück. Die Adriana von Fräulein Heumann annuhtig und frisch gegeben. Aus der Reihe der übrigen Mitspielenden haben wir noch hervor die Damen Arnstedt und Ganten und die Herren Wegener, Schreiner, Schwab, Jollin und Rudolph.

Kein Zweifel, daß die Intenbanz mit der Wahl dieser beiden Stücke einen recht guten Griff gethan hat, und da die Auf-führung im Mimischen und in der Ausstattung kaum etwas zu wünschen übrig läßt, so ist der verhehlten Wiederaufnahme des langatmigen Beer'schen „Struensee“ ein glänzendes Paroli geboten. Sicher wird dieser lustige Abend recht viele Wiederholungen erfordern.

Sab. v. B.

Heftigkeiten und Mäandern, des heutigen Tages gedachte, hat Excellenz v. Barby in hohem Grade erfreut. Seine Majestät telegraphierte: „Vor Heil, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“, den 13. September 1901. Ich spreche Ihnen zu dem Tage, an dem Sie durch Gottes Gnade Ihr 80. Lebensjahr vollenden, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Wilhelm R.“ Wie zu dem goldenen Hochzeitstage, am 3. Oktober 1899, so wurde Excellenz v. Barby auch heute wieder mit Beweisen der Liebe und Verehrung geradezu überhäuft. Die brieflich, telegraphisch und persönlich dargebrachten Glückwünsche sind äußerst zahlreich und die prächtigen Blumenspenden, von denen dieselben meist begleitet waren, haben die Wohnung in einen Blumengarten verwandelt. Die Zöglinge des „Nädelhelms“ überraschten ihren Vorstehenden schon zu früher Stunde durch den Gesang eines Chorals. Von Gratulanten ist der Kreis-Kriegerverband Wiesbaden (Stadt) zu erwähnen, welcher eine Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden, Herrn Schuhmachermeister Emil Rumpf, und den Herren Gerichtsvollzieher Eiserich und P. Rohm, entsandt hatte. Herr Rumpf sprach dem verehrten Ehrenmitglied des Verbandes die herzlichsten Glückwünsche aus. Daß unter den Gratulanten auch das 55. Regiment nicht fehlte, ist selbstverständlich und der Verein der ehemaligen 55er zu Detmold hat seinem früheren Kommandeur eine Glückwunschkarte und eine Mappe mit Erinnerungen an dessen Kommandeurzeit übersandt. Außer seiner Majestät dem Kaiser haben auch noch andere Fürstlichkeiten Herrn v. Barby, der im vorigen Jahre, am 9. August, auch sein 60-jähriges Militär-Dienstjubiläum feiern konnte, und zwar bei seinem Sohne, der damals überjähriger Major im 55. Regiment war — jetzt Bataillonkommandeur in Breslau, — inmitten des Offizierscorps dieses Regiments, beglückwünscht. Das Nächtliche aber ist, daß es dem Jubilar vergönnt ist, den Tag, umgeben von seinen Angehörigen, bei bestem Wohlsein zu verleben. Hoffentlich hat er sich des selben noch recht lange zu erfreuen.

o. Vermächtnisse. Der verlebte Rentner Ch. Kunz hat der freiwilligen Gemeinde dahier nicht 3000, sondern 5000 Mark vermacht und zwar für deren Fonds zur Errichtung eines Beisatzes. Außer den sonstigen, bereits erwähnten Legaten hat Herr Kunz der „Kinderbewahr-Anstalt“ und dem „Versorgungshaus für alte Leute“ je 3000 Mark und dem Stadtkassenfonds 4000 Mark vermacht.

h. Schwurgericht. Von dem Geschworenen- dienste in der am Montag, den 23. d. M., beginnenden Schwurgerichtssitzung sind die Herren: Kaufmann Karl Gollmann, Direktor Eugen Raphael Seligmann-Schönberg, Kaufmann Josef Burdard-Hattenheim, Chemiker Oskar Zonars-Griesheim, Kaufmannlehrer Matthias Bieher-Gamborg, Hüttenbetriebs Wilhelm Ohi-Braubach, Landwirt Heinrich Kimmek-Wiesbaden und Landmann Ferdinand Ochs-Waldorf bispfer und an deren Stelle die Herren: Bauunternehmer Heinrich Raefebler-Wiesbaden, Güterbesitzer Karl Rembach-Hochheim a. M., Güterbesitzer Max v. Lito-Steinfurt-Wiesbaden, Fabrikant Fritz Schöne-Schierstein, Rentner Emil Hees-Wiesbaden, Kaufmann Franz Breitenbach-Oberlahnstein, Landmann Peter Wette-Grävenwiesbach und Rentner Ernst Wietler-Niederlahnstein neu ausgetauscht worden.

— Vergnügt. Oberleutnant Richter, der bekanntlich im Duell von dem Hauptmann Bogt verwundet und zu 3 Monaten Festung verurteilt worden war, hatte diese Strafe in Wesel angetreten. Am Montag wurde Richter, nachdem er drei Wochen von der Strafe verbüßt hat, vom Kaiser begnadigt. Bogt erhielt 2 Jahre Gefängnis, die er in Darin-jadt verbüßt, und wurde aus dem Heere gestochen.

o. Unfälle. Gestern Nachmittag wurde in der Adolfsallee ein älterer städtischer Straßenkehrer, der nicht rasch genug einer aus der Schlichterstraße herauskommenden Droßke ausweichen konnte, von den Pferden umgestoßen und von dem Wagen über einen Fuß gefahren. Drei Damen, welche in der Droßke saßen, zeigten sich sehr besorgt um den Verunglückten, sie gaben demselben sofort 3 M., ließen ihn heimfahren und versprochen, ihn zu Hause zu besuchen. — In der Nähe des Rondeaus sprang gestern Nachmittag ein Mann von einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der elektrischen Bahn und kam zu Fall. Wenn er auch bei diesem freudlichen Beginnen ansehnend nur mit leichten Verletzungen davonkam, so hat er doch den Verlust seiner Hofe zu beklagen, die nach dem Fall auf beiden Knien auseinanderliefen. — Der Führer eines Hotel-Omnibusses fiel gestern Abend, kurz nach 8 Uhr, in der Delapierstraße infolge eines Krampfanfalls von dem Boden seines in der Fahrt befindlichen Wagens und erlitt hierbei Ver-

letzungen am Kopf und linken Arm. Mit Hilfe der Feuerwache wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus gebracht, von wo er heute bereits wieder entlassen werden konnte. — Ein hiesiger älterer Privatier ist gestern Abend gegen 1/2 Uhr in der Kirchgasse von Krämpfen befallen worden. Nachdem er sich wieder etwas erholt, wurde er durch einen Polizeiwachmeister und einen Schuhmann mittels Droßke in seine Wohnung gebracht.

— Stechbrieflich verfolgt wird Institutslehrer B. Otto Breitfeld, geboren am 8. September 1873 zu Erfurt, zuletzt wohnhaft in St. Goarshausen, vielleicht in Göttingen, zeitweise unter falschem Namen aufhaltend, wegen Betrugs.

N. Viebrich, 13. September. Der Mosbacher Markt ist gestern gut verlaufen. Der Besuch war ein recht lebhafter und die Buben- und Standbesitzer sind trotz des am Abend einsetzenden Regenwetters doch auf ihre Rechnung gekommen. Schon am Nachmittag war, in Anbetracht der Schulfreien, der Besuch ein sehr harter, wobei die Spielwarenhandlender und Zuckerbäcker ihre besten Geschäfte machten. Am Abend fehlte sich das lustige Treiben in den Mosbacher Wirtschaften und Tanzlokalen fort, und verlief auch hier Alles in ruhiger Weise.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

London, 13. September. „Reuters Bureau“ meldet aus Melbourne vom 12. d. M.: Im Bundesparlament wurde heute ein Gesetzesentwurf beraten, wonach die Einwanderung eingeschränkt werden soll; besonders dadurch, daß die Einwandernden einer Prüfung auf ihren Bildungsstand unterworfen werden. Mehrere Parlamentsmitglieder beantragten ein Amendement, wonach bei der Prüfung an Stelle der englischen Sprache eine beliebige andere europäische Sprache treten kann. Der Premierminister erklärte sich mit der Abänderung einverstanden, nachdem bereits vorher der Justizminister bemerkt hatte, die Regierung beabsichtige in keiner Weise, Deutsche, Skandinavier und andere Völker von gleich hohem Bildungsstande wie diese von der Einwanderung auszuschließen.

San Juan (Portorico), 13. September. (Reuter.) Ein von Venezuela gekommener Dampfer bringt die Nachricht, alle venezolanischen Arbeiter im Alter von 14 bis 60 Jahren wurden gezwungen, in das Heer einzutreten. Auch eine Anzahl Dampfer der Handelsmarine wurden für den Staatsdienst beschlagnahmt, ebenso alle Pferde und Maultiere. Die Gefängnisse sind voll. Selbst ein Gespräch über den Krieg gelte als ein Vergehen, das mit Gefängnis bestraft werde. Einer Anzahl Venezolaner, welche sich bereits Pläne auf nach Norden fahrenden Dampfern gesichert hatten, wurde die Abfahrt nicht gestattet.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 13. September. Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers“ aus Buffalo wurde gestern Nachmittag 3 Uhr folgendes Bulletin erlassen: Der Zustand des Präsidenten Mac Kinley bleibt ziemlich der gleiche, außer daß er über Müdigkeit klagt. Er fährt fort, Nahrung zu sich zu nehmen. Puls 126, Temperatur 37,2.

Berlin, 13. September. Eine Privatmeldung des „Lokal-Anzeigers“ aus Tanger berichtet, daß drei spanische Schiffe signalisiert sind. Der spanische Vertreter in Tanger hatte eine Konferenz mit den Vertretern aller europäischen Mächte. Die Forderung Spaniens auf sofortige Auslieferung der verborgen gehaltenen spanier fand die Unterstützung aller Diplomaten. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Madrid depeeschirt: Nachrichten aus Marrakesch melden die Abreise einer militärischen Expedition gegen den Benisara-Stamm zur Befreiung der Gefangenen. Der Großvezier hat den spanischen Gesandten, sich noch etwas zu gedulden. Hier befürchtet man, daß die Gefangenen ermordet werden würden, wodurch eine sehr schwierige Lage geschaffen würde.

in den Nachtrestaurants verbrachte er sein Leben, um das Laster, die niedrigen Feste, die Degen von Paris zu studieren. Er war ein außerordentlicher Zeichner, und diese Studien hatten als Resultat Werke, wie „Le Pendu“, „Reino de joio“, „La Goulue et sa soeur“, und hundert andere, in denen die Nachkommen von Paris mit einer erstaunlichen Kunst geschildert sind. „Um den Schreden des Lasters vor Augen zu bringen“, sagt einer seiner Kritiker, „hat Goya es grotesk dargestellt, Rops es in seiner Objektivität fest lassen; Lautrec zeigt es ohne einen solchen Kunstgriff, nur durch Nuancen, in den Lächeln seiner Halbweibchen, in den Gesten seiner Donny, selbst in dem Schnitt der Kleider seiner Helden; hinter der erlittensten Freude seiner Personen ahnt man aber das idiotische Lachen der zum Selbstmord und Wahnsinn Prädestinierten.“ Aber bei dem Leben in diesem schrecklichen Milieu ist der fröhliche und schwächliche Toulouse-Lautrec selbst von dem Wahnsinn der Gerichte, die er darstellte, ergriffen worden; indem er ständig verrückt um sich herum sah, ist auch er verrückt geworden — sein Werk hat ihn vernichtet.“ schreibt ein Pariser Blatt von ihm. Toulouse-Lautrec hinterläßt höchstens 40 Bilder, die Szenen vom Montmartre darstellen, er hinterläßt sehr merkwürdige Plakate, durch die er, besonders auch in Deutschland, bekannt geworden ist, darunter ein außerordentliches von Brant, und er hinterläßt endlich Hunderte von Lithographien und Studien zu Bildern, die niemals zur Ausführung gelangt sind.

— „Wink für Sänger.“ Der bekannte Musikkritiker William Armstrong, der in der vorigen Woche mit der „Deutschland“ in New-York ankam, brachte das Manuskript eines Buches von Madame Nordica mit, das den Titel „Wink für Sänger“ erhalten soll. Es ist der erste Versuch der Sängerin; sie hat, wie Armstrong sagt, ein Werk geschrieben, das von Sängern aller Art hochgeschätzt werden wird. Armstrong hat es zur Veröffentlichung nach New-York gebracht. Es sind ihm schon mehrere Anerbietungen gemacht worden; aber bis jetzt ist noch kein Abschluß mit einem Verleger gemacht worden. Mme. Nordica hat bereits verschiedene Male Gelegenheit genommen, nützliche Wink für Sänger und Sängerinnen zu erteilen. Sie schreibt ihren eigenen Erfolg vor Allem dem Umstande zu, daß sie sich

Thorn, 13. September. Im Geheimbunde der „Prozeß“ gegen 60 polnische Gymnasialisten wurde gestern Abend das Urteil gefällt. 15 Angeklagte wurden freigesprochen. Von den übrigen erhielten 10 je einen Verweis, 2 je einen Tag, 19 je eine Woche, 2 je zwei Wochen, 7 je drei Wochen, 3 je sechs Wochen, Orzulol zwei Monate und Markwig drei Monate Gefängnis.

hd. Berlin, 13. September. Die Voruntersuchung gegen die Direktoren der Spielhagen-Banken ist abgeschlossen. Jedoch dürfte die Angelegenheit in diesem Jahre nicht mehr zur Verhandlung kommen.

wb. Berlin, 13. September. Die Morgenblätter berichten: In der Ostschiff Korzhich bei Münsterberg in Schlesien wurde der 28 Jahre alte geisteskranke Sohn der Stellschneider Späthler'schen Eheleute in finstern Raum in seinem Bett gefesselt vorgefunden. Die Eltern hatten den Sohn gefangen gehalten.

hd. Bonn a. Rh., 13. September. Die Polizei verhaftete den 48-jährigen Heizer Freiwald aus Oßlag, sowie dessen beiden Schwestern. Zu diesen Leuten hat Freiwald, welcher verheiratet ist und dessen Frau in Bonn wohnt, schon seit 30 Jahren in unermüdlichem Verkehr gestanden. Aus diesem Umgang sind 12 Kinder hervorgegangen, von welchen jedoch nur noch eines am Leben ist. Die übrigen 11 Kinder starben alle kurz nach der Geburt. Einem Gerücht zufolge sind diese Kinder auf gewaltsame Weise ums Leben gekommen, und zwar durch Einreiben von Nadeln in die Schädeldecke. Die Verhafteten sind in Amerika geboren. Der Vater ist deutscher, während die Mutter eine Nigerianin ist. Freiwald hat unzählige Male seine Wohnung gewechselt, da sein Lebenswandel Aufstoß erregte. Die beiden Schwestern wohnen bei ihrer Verhaftung in Gené.

hd. Bochum, 13. September. Die Kriminalpolizei hob gestern ein Spielernest auf, in welchem bedeutende Summen umgeschlagen wurden. Gegen die Theilnehmer ist sofort ein Strafverfahren eingeleitet worden.

hd. Brunn, 13. September. Eine aus 20 Personen bestehende Eigenverband überfiel in der Nacht die Eisenbahnstation Haindorf, wurde jedoch von der zu Hilfe eilenden Gendarmerie in die Flucht geschlagen. Zwei von ihnen wurden verhaftet.

hd. Krafau, 13. September. Die Polizei verhaftete gestern den angeblichen Dr. Fernando Alvarez aus Madrid bei dem Versuch, einen großen Posten Wertpapiere zu verkaufen. Derselbe scheint einer internationalen Einbrecherbande anzugehören.

hd. Turin, 13. September. Der Steuereinschneider und Banker Galleggi ist nach einer Unterschlagung von einer halben Million Lire Steuergeldern aus Ghibasso flüchtig geworden.

Volkswirtschaftliches.

„New-York“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres wurden zur Erledigung eingereicht: 83,520 Lebens-Versicherungs-Anträge für ein Gesamt-Versicherungskapital von über 803 Millionen Mark. Es entfällt somit eine Durchschnittssumme von 9620 M. auf jede einzelne Renommierung. Im Vergleich zu den während des ganzen Jahres 1900 erzielten Resultaten von 115,299 in Kraft getretenen Policen für die Gesamt-Versicherungssumme von über 987 Millionen Mark bedeuten die obigen Resultate des ersten halben Jahres 1901 einen bei einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bisher noch nie erreichten Aufschwung der Geschäfte.

Wienmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 13. September, Mittags 12 1/4 Uhr. Kredit-Aktien 198.10, Diskonto-Kommandit 172.10, Lombarden 21.10, Laurahütte 179.70, Bochumer 162.50, Harpener 150.75, 4-proc. Spanier 70. Tendenz: matt auf ungünstige Nachrichten über das Befinden Mac Kinleys.

Wien, 13. September. Oesterreichische Kredit-Aktien 624, Staatsbahn-Aktien 624.50, Lombarden 84.50, Marknoten 117.20.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte von Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: W. Schulte von Brühl; für den Druck: Carl G. Schulte; für die Anzeigen: Carl G. Schulte; für die Anzeigen: Carl G. Schulte. Druck und Verlag der W. Schulte von Brühl'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Aus Kunst und Leben.

*** Residenz-Theater.** (Spielplan.) Samstag, den 14. September: „Coralie u. Co.“. Sonntag, den 15. Nachmittags 1/4 Uhr: „Mauerblümchen“. Abends 7 Uhr: „Coralie u. Co.“. Montag, den 16.: „Coralie u. Co.“. Dienstag, den 17.: „Die rote Robe“. Mittwoch, den 18.: „Coralie u. Co.“. Donnerstag, den 19.: „Roboter Dichterabend: Widersprüche, Anekdoten und Hasenpöte“. Freitag, den 20.: „Coralie u. Co.“. Samstag, den 21.: „Liebesprobe“. Sonntag, den 22., Nachmittags 1/4 Uhr: „Rote Robe“. Abends 7 Uhr: „Coralie u. Co.“.

— Ein tragisches Künstler-Schicksal hat sich, wie aus Paris berichtet wird, in einem vorliegenden Zwischenfall vollendet. Der geniale Karikaturist J. de Toulouse-Lautrec ist dort forden nach furchtbaren Krisen und einem schweren Kampfe gestorben. Bereits vor drei Jahren war Toulouse-Lautrec in ein Jrenhaus gebracht worden; aber er wurde noch einmal daraus entlassen und konnte sein gewöhnliches Leben wieder aufnehmen; man sah ihn in dieser Zeit in Paris herumgehen und zusammenhängende Phrasen sammeln. Kurz darauf mußte er wieder in das Jrenhaus aufgenommen werden, wo er jetzt gestorben ist. Toulouse-Lautrec war der letzte Sproß einer der vornehmsten und ältesten Familien Frankreichs, jener Grafen von Toulouse, die das alte Recht, mit den Töchtern ihrer Könige Ehen einzugehen, besaßen; er war Nachkomme einer der berühmtesten Führer des ersten Kreuzzuges. Und dieser Erde eines uralten Namens war äußerlich ein kleiner, bider, mißgehaltener Onom mit einem ungeheuren Kopf und aus ihrer Höhe hervorquellenden Augen; noch dazu krummbeinig, bei Toulouse-Lautrec den befallenden Anblick eines von der Natur unglaublich flehmütterlich Behandelten. Und doch hatte die Natur in diesen häßlichen Körper eine Künstlerseele gelegt, und die Werke des Zeichners und Malers Toulouse-Lautrec werden sicherlich in der Geschichte der zeitgenössischen Kunst ihren Platz behalten. In Montmartre gab es keinen Café, keinen Wirt, keine Frau, die diesen häßlichen Jwerg nicht gekannt hätten; seine Freigebigkeit war sprichwörtlich. An den Schänken

nicht beist hat, vor dem Publikum aufzutreten. Ebe sie im Jahre 1879 das Podium betrat, hatte sie ihre Rollen gründlich studiert und besaß bereits ein umfangreiches Repertoire. Nach ihrer Meinung sollte jede junge Sängerin sich zunächst in einem Chor ausbilden, weil sie dort viele Erfahrungen sammeln könne. Mme. Nordica befürwortet besonders auch den täglichen Spaziergang als unbedingt notwendig für eine Sängerin, und sie giebt dazu den Rath, „im Freien müsse vor allen Dingen Alles vermieden werden, was schnelles Atmen durch die Rippen hervorruft“; dies sei der Stimme besonders schädlich. Aus diesem Grunde sollte Reiten und ähnlicher Sport niemals von einer Sängerin betrieben werden.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Es wird gewiß viele unserer Leser interessieren, daß sich die frühere beliebte Salondame des Residenz-Theaters, Fräul. Rolkenb, verheiratet hat, und zwar mit einem Herrn Dr. Otto Freilich von Oldershausen in Hamburg.

Josef Lauff hat einen neuen Roman vollendet, der den Titel „Kärrle“ führt. Der auffällige Titel des Romans wird von dem Ruf der Hochdommel hergeleitet. Das Werk zeigt in prächtiger, landschaftlicher Stimmungsmalerei und in seinen lebenskräftigen Charakteren niederheinisches Milieu, das dem in Galar aufgewachsenen Dichter besonders vertraut ist. Der Roman ist ein schönes Dokument echter Heimatkunst.

Wegen der Anfang nächster Woche zu eröffnenden Medaillen- und Plaketten-Ausstellung, welche die „Gesellschaft für bildende Kunst“ in Vangers Kunstsalon veranstaltet, bleiben dort die Werke von Professor Ludwig Dill nur noch bis Sonntag ausgestellt.

Es wurde schon mitgeteilt, daß die Nachricht, Miquel habe sein Leben bei der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „New-York“ mit einer Million verpfändet, unbegründet sei. Dagegen kann die „Frankf. Ztg.“ melden, daß Miquel vor etwa zwanzig Jahren bei der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft eine größere Summe einzahle mit der Auflage, daß nach seinem Tode seinen Erben bis zu deren Ableben eine Jahresrente auszusahlen ist.

Haertel'sches Conservatorium für Musik,

Moritzstrasse 28, vis-à-vis der Gerichtsstrasse.
Eine sehr besuchte Musikanstalt am Platze.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 16. September.
Lehr-Gegenstände: Clavier, Violine, Gesang, Theorie, Kammermusik,
sämtliche Orchester-Instrumente u. s. w. 12879

Individuelle Ausbildung.

Anfänger-, Dilettanten- und Künstler-Classen.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director: Richard Haertel.

Kranken- und Sterbe-Kasse für Schlosser und Genossen verwandter Berufe (Eingeschriebene Hilfskasse No. 2).

Montag, den 16. September cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Andreas Hofer“,
Schwalbacherstrasse, findet die 2. außerordentliche F 461

General-Versammlung

Pat.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Gehalts für den Vorsitzenden und Kassirer.
 2. Abänderung einiger §§ des Kassensatzes, insbesondere Erhöhung der Beiträge.
- In welchem Besuche dabei ein Der Vorstand.

Frankfurter Würstchen

von Hch. Müller, Hoflieferant.

Den Alleinverkauf meiner anerkannt vor-
züglichen Würstchen habe wie seit Jahren
für Wiesbaden nur

Herrn J. C. Keiper, Kirchgasse 52,

übertragen. Um Irrthum zu vermeiden bitte auf meine Firma

Hch. Müller, Hoflieferant,
Frankfurt-Sprendlingen, zu achten. 13116

Oestrich i. Rheingau.

„Hotel Steinheimer.“

Sonntag, d. 15. und Montag, d. 16. September:

Kirchweihfest.

Bekannt für Küche und Keller. F 29

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein-
getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9459

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Winter-Ausgabe



Gesamt-Verbreitung
25,000 Stück.

Verlag des
Wiesbadener Tagblatts

Montore: Langgasse 27.

Der neue

Tagblatt- Fahrplan

erscheint am 1. Oktober.

Anzeigen-Bestellungen
für den Anzeigen-Anhang

erbitten wir uns umgehend.

1901/02.



Vorzügliches
Veröffentlichungs-Mittel
für Geschäfts-Ankündig-
ungen aller Art.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Telephon 2266.

Allgemeine Deutsche Gartenbau-Ausstellung

in Mainz, 14. bis 25. September.

Samstag, 11. September, Vormittags 11 Uhr:

Feierliche Eröffnung der Ausstellung

durch Seine Königl. Hoheit den Grossherzog.

Von Nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Militär-Concert.

Bei eintretender Dunkelheit Effect-Beleuchtung der Haupt-Ausstellungs-Halle,
des Alpen-Panoramas etc.

Sonntag, 15. September, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr,
Abends von 8 bis 11 Uhr:

Grosses Militär-Concert.

Bei eintretender Dunkelheit venetianisches Nachtfest, elektrische Leucht-Fontaine.
Effect-Beleuchtung des gesamten Ausstellungsgebietes mit über
14,000 Illuminationskörpern und elektrischen Flammen.

Montag, 16., und Dienstag, 17. September, Abends 8 Uhr:

Grosses Concert, elektrische Leucht-Fontaine u. Effect-Beleuchtung
der grossen Halle. (No 37456) F 29

Nathan Hess Abtheilung für Installation Taunusstr. 5 Telephon 331.

Greyson-Licht

(dreimal so hell wie Gasglühlicht).

Completer Apparat Mk. 9.—,

Ersatz-Glühkörper „ 1.—,

einschliesslich Aufsetzen.

Auer'sches Gasglühlicht.

Completer Apparat Mk. 3.—,

Ersatz-Glühkörper „ —.70,

einschliesslich Aufsetzen.

Bestellungen

auf Apparate und Glühkörper, die bis 12 Uhr Mittags
einlaufen, werden noch am gleichen Tage erledigt. 13124

Sahne.

Süße und saure Sahne, Morgens und
Abends frische Milch vom Hofgut empfiehlt
Adolf Frischke, Zabulstrasse 40,
nahe der Wörthstrasse.

Bitte auf No. 40 zu achten. 10472

Andr. Steimel,

Holz- u. Klobenbbl., Albrechtstr. 41.
Comptoir: Albrechtstr. 41. Lager: Kaiser-Friedr.
Ring, an der Luxemburgerstr., u. Drankstr. 88.
Bessere Baggons, Fuhren u. einig. Centner
franco Haus. Bestell. werden nur Albrechtstr. 41
entgegengenommen. Heute gebe ich noch zu Sommer-
Preisen ab. Bricks, der beste Brand und bill.
in Fuhren und Centner. 12077

Großer Freihand-Ausverkauf nur bis Ende September.

Glückwagengasse 11 und Marktstrasse 23.

Mehrere 100 Bund Strickwolle, alle Farben,
10 Roth nur 34, garantiert stark, weich und reine
Wolle, Stid- u. Stoppwolle, Roth 2 Pf., Kinder-
hemden, Höschen, Handtücher, Socken u. Strümpfe
von 10 Pf. an, Kleider, Röcke, Schürzen,
Sweaters u. reinwollene Tücher 45 Pf., Mägen
u. Capotten 20, wollene Unterjoden, Hosen, Röcke,
Jagdwetten u. Arbeitswämsje, band- u. maschinen-
gestrich, weit unter Preis. Reste Spitzen, Meter
von 3 Pf., sowie mehrere 1000 Dbd. Knöpfe, pro
Duzend 2 u. 4 Pf. Wunderbilde Handarbeiten,
fertig u. anzufangen, für wenige Pfennige, Nach-
schneiden 13 Pf., Normal-, Sport- u. Kinder-
hemden, alle Größen. Sämtliche Artikel sind
vom einfachsten bis feinsten am Lager und bitte
diese Gelegenheit nicht zu veräumen.

Von 1. Oktober ab nur Marktstr. 6,
direct am Markt. 12230

Fr. Neumann.

100 Zwetschen 15 Pf. Wegergasse 80.

Maiser.

H. Hamburger Rauchfleisch,
Feinste Frankfurter Würstchen,
Extraf. Thür. Delic.-Schinken,
roh und gekocht,
Lachsschinken,
Braunsch. Schlackwurst,
Thür. Cervelatwurst,
Braunsch. Rothwurst,
Thür. Leberwurst

immer frisch bei 12509

J. Rapp Nachf.

(Inh. Oscar Roessing),
Goldgasse 2. Tel. No. 258.